

Der Stadtverein verfügt über eine Stimme, die gehört wird

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Der Stadtverein Chur engagiert sich dort, wo Ideen gefragt sind, die der Verschönerung des Stadtbildes dienen und damit die Lebensqualität der Bevölkerung steigern. Wie die politischen Parteien bringt er Anregungen und Wünsche in die Diskussion ein – und das schon seit 1871.

Überschaubar war sie noch, «unsere kleine Stadt», damals 1871, als Chur nicht einmal 8000 Einwohner zählte. Elektrisches Licht gab's noch nicht, und die Strassen gehörten noch den Pferdefuhrwerken und Kutschen. Der Männerchor Frohsinn war soeben gegründet worden, und die «Bade- und Schwimmanstalt auf dem Sand» feierte ihre Eröffnung. 1871 gilt auch als das Gründungsjahr des Stadtvereins, der sich die Verschönerung der Stadt auf die Fahne geschrieben hat.

Rege Tätigkeit

Der Stadtverein ist keine Churer Erfindung: In vielen Schweizer Städten seien in dieser Epoche der rasanten Veränderungen Verschönerungsvereine entstanden, erklärt Präsident Carlo Monciardini. Am 19. Oktober 1871 wurde der Stadtverein mit dem Ziel gegründet, durch die Aufwertung des Erscheinungsbildes den Fremdenverkehr in Chur zu beleben. Die Ausgangslage dafür schien günstig, weil «jede Neuerung und Verbesserung weiterem Aufschwunge die Hand bietet, wie wir es bei einiger Aufmerksamkeit an anderen Orten in der Schweiz und anderwärts ersehen können», wie der Stadtverein es in einem Aufruf an die Bevölkerung formulierte. Der Verein entfaltete in den Jahren nach seiner Konstituierung eine rege Tätigkeit mit vielfältigen Projekten.

Im Zentrum der Aktivitäten stand der Bau von Strassen und Bürgersteigen. Der Stadtverein, der damals teilweise die Aufgaben eines Verkehrsvereins hatte, machte sich ausserdem für den Bau von Spazierwegen, Alleen und Pa-

villons, das Anbringen von Gedenktafeln und den Umbau des Martinsturms stark. 1879 wurde das Haldenhüttli an der Arosenstrasse massgeblich vom Stadtverein mitgestaltet. Wie sich der Verein um die baulichen Belange von Chur einsetzte, zeigt sich exemplarisch am Beispiel des Rosenhügels, der 1848 von Alexander Moritzi als botanischer Garten für die Öffentlichkeit angelegt worden war. 1878 befasste sich der Stadtverein mit der «Verwahrlosung» der Anlage und regte an, zu Ehren von Alexander Moritzi einen Gedenkstein zu setzen.

Gleiche Ziele

Pikanterweise ist der Rosenhügel heute wieder ein Thema. Es ist ein Anliegen der 239 Mitglieder, dass die Grünzone instand gestellt und der Bevölkerung wieder neu zugänglich gemacht wird. «In einer zusehends hektischer werdenden Zeit sind wir je länger, je mehr auf intakte und attraktive Erholungsräume angewiesen», sagt Monciardini, der das Zepter nach 20 Jahren an Peter Metz abgeben möchte. Der ursprüngliche Vereinszweck, nämlich die Wohnlichkeit der Stadt zu steigern, hat sich seit der Vereinsgründung vor 140 Jahren kaum geändert. Als Dachverband der neun Quartiervereine pflegt der Stadtverein den Kontakt mit den Behörden, nimmt Stellung zu aktuellen Anliegen und bringt Ideen dazu ein. Zudem unterstützt er Publikationen und Veranstaltungen.

Mit spektakulären Aktionen will man sich nicht in Szene setzen. Monciardinis Bilanz fällt dennoch erfreulich aus: «Im Kleinen ha-



Der Präsident und sein Nachfolger: Carlo Monciardini (rechts) und Peter Metz blättern in der vom Stadtverein unterstützten Broschüre über den Baron Clément de Loë.

ben wir viel erreicht.» So hat sich der Stadtverein um die Erhaltung der Wetterstationen an der Grabenstrasse und die Ergänzung der Pflasterungen in der Altstadt mit Platten für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer bemüht. Als sich Metz unlängst in einem Leserbrief zum Verschwinden des stadtbekanntes «Deckta Brännali» an der Kreuzgasse äusserte, liess die Antwort von Stadtrat Roland Tremp nicht lange auf sich warten. «Ja, der Stadtrat nimmt uns ernst», stellt Metz fest. Er ist sich aber bewusst, dass die Instrumente, ein Anliegen durchzubringen, beschränkt sind: «Wir müssen uns auf einen Brief oder ein Gespräch bescheiden.»

Wasserläufe in Chur

An der Generalversammlung des Stadtvereins am Dienstag, 10. Mai, im Hotel Chur spricht die Architekturhistorikerin Prof. Dr.

Kristiana Hartmann über «Wasserläufe in Chur», ergänzt mit Beispielen aus anderen Städten. Das Thema wurde bewusst gewählt, wie Metz betont: «Durch den Bau des neuen Kreisels ist die Obertorbrücke nicht mehr als solche zu erkennen, sie ist vielmehr eine Verkehrszone.» Metz ist das fehlende Bewusstsein für die Aufwertung des Lebenselementes Wasser in unserer föhntrockenen Gegend ein Dorn im Auge. Der designierte Stadtvereinspräsident weist auf den Mühlbach hin, der in einem verdeckten Schacht durch die Alexanderstrasse geführt wird. «Man sollte ihn offen führen», ist er der Meinung. Der Anlass, der um 19.30 Uhr mit einer Besichtigung des Obertorkreisels beginnt, ist öffentlich. ■

Weitere Informationen: Stadtverein Chur, Montalinstrasse 21, 7000 Chur, Telefon 081 353 40 17.